

Schaffhauser Nachrichten 7. September 2015

Szenische Lesung

Mit Parzival unterwegs zum Stein der Weisheit

VON MARLISE STÖCKLI

SCHAFFHAUSEN «Jeder sucht nach seinem Gral, jeder Mensch ist Parzival.» Dieses Aufsatzthema, das vor 50 Jahren ein Deutschlehrer einer Klasse der Kantonsschule Schaffhausen vorlegte, scheint noch immer aktuell zu sein. Aus Anlass des 65. Gründungsjahres nimmt sich der Johannes-von-Müller-Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft dieser Thematik an.

«Mitten durch das Tal»

Zwei szenische Lesungen im Museum – vorgestern und am 12. September – sowie eine analoge Veranstaltung am 19. September im Kesslerloch sollen nicht zuletzt auch junge Leute ansprechen. Dazu findet immer am Dienstag nach den Lesungen jeweils im Bachschulhaus ein Vortrag des Philosophen, Publizisten und Musikers Marcus Schneider statt. Der Vortrag spannt den Bogen zur Problematik von heute und soll auch Basis für die anschliessende Diskussion sein.

«Mitten durch das Tal» bedeutet der Name Parzival. Im 16 Bücher starken Werk lässt Wolfram von Eschenbach teilhaben am Lebensweg des Knaben Parzival. Der Schauspieler Thomas S. Ott hat das ganze Werk mit einer Gruppe von Schauspielern erarbeitet und vorgestern im Museum das dritte Buch zusammen mit der Schauspielerin Katja Axe dem Publikum nahegebracht.

Lebendige Sprache, farbige Bilder

Das erlebten die wenigen jungen Anwesenden ebenso eindrücklich wie die vielen Junggebliebenen. Ohne äussere Ablenkung vermochten die klaren Texte, die präzise Sprache und der lebendige Vortrag die je eigenen Bilder zur vorgetragenen Geschichte zu aktivieren, sodass wohl alle die gleiche Geschichte hörten, aber nicht alle dieselbe Geschichte erlebten.

Wie einst die Märchen für die einen Kinder voller Gefahren, für die andern aber spannende, fantastische Geschichten waren, so konnte auch dieses mittelalterliche Epos unterschiedlich aufgenommen werden. Wolfram von Eschenbach soll sie zur Ermahnung geschrieben haben – in einer Zeit, da der Mensch immer unverschämter und dekadenter wurde. Bei der dramatischen Erzählung vorgestern Samstag wurde bald klar, dass diese Eigenschaften weniger an eine Zeit als vielmehr an den Menschen als solchen gebunden sind.

Torheit, Stolz und zu späte Reue

Parzivals Kindheit und Jugend, sein Aufbruch ins Leben und der törichte Wunsch, um jeden Preis «Ritter» werden zu wollen, kann unschwer auch auf den heutigen Menschen übertragen werden. Zu oft sind bis heute Begehrlichkeit, Stolz, Ruhm, Ehre, vermeintliche Ehrverletzung, Wut und brutale Rache die Triebfedern menschlichen Handelns.

Dass Parzival nicht wünschen will, sondern fordert und nötigenfalls auch tötet, um das Begehrte zu haben, sollte er später bitter bereuen. Torheit oder Naivität schützt möglicherweise vor vorsätzlicher Schuld, nicht aber vor Reue. «Später wäre es ihm lieber gewesen, er hätte es nicht getan», deklamiert Thomas Ott, bevor der Applaus den zwei Lesenden für den erlebnisreichen Abend dankt.

Vom Umgang mit den Medien

Mit seinem Referat am kommenden Dienstag im Bachschulhaus knüpft Marcus Schneider an die Lesung an. «Vom naiven Umgang mit den Medien – der Tor als erste Stufe» soll zeigen, dass der heutige Mensch ein Tor im Umgang mit den Medien ist. Ob er ihnen die Reue eines Parzivals ersparen kann, werden die Teilnehmenden selber erkennen können.